

ö Wie soll ich dich empfangen

11

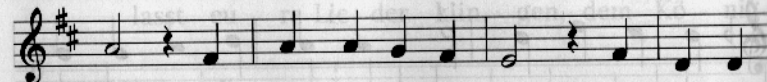
1



Wie soll ich dich emp - fan - gen und wie be -
o al - ler Welt Ver - lan - gen, o mei - ner



gegn ich dir,
See - len Zier? O Je - su, Je - su, set -



ze mir selbst die Fa - ckel bei, da - mit, was



dich er - göt - ze, mir kund und wis - send sei.

2

Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin,* / und ich
will dir in Psalmen / ermuntern meinen Sinn. / Mein Herze soll
dir grünen / in stetem Lob und Preis / und deinem Namen
dienen, / so gut es kann und weiß. *Matthäus 21,8

3

Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, / als Leib
und Seele saßen / in ihrem größten Leid? / Als mir das Reich
genommen, / da Fried und Freude lacht, / da bist du, mein
Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

4

Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los; /
ich stand in Spott und Schanden, / du kommst und machst mich
groß / und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir großes
Gut, / das sich nicht lässt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.

Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmelszelt / als
das geliebte Lieben, / damit du alle Welt / in ihren tausend
Plägen / und großen Jammerlast, / die kein Mund kann aus-
sagen, / so fest umfängen hast.

Das schreib dir in dein Herze, / du hochbetrübtes Heer, / bei
denen Gram und Schmerze / sich häuft je mehr und mehr; /
seid unverzagt, ihr habet / die Hilfe vor der Tür; / der eure
Herzen labet / und tröstet, steht allhier.

Ihr dürft euch nicht bemühen / noch sorgen Tag und Nacht, /
wie ihr ihn wollet ziehen / mit eures Armes Macht. / Er kommt,
er kommt mit Willen, / ist voller Lieb und Lust, / all Angst und
Not zu stillen, / die ihm an euch bewusst.

Auch dürft ihr nicht erschrecken / vor eurer Sünden Schuld; /
nein, Jesus will sie decken / mit seiner Lieb und Huld. / Er
kommt, er kommt den Sündern / zu Trost und wahrem Heil, /
schafft, dass bei Gottes Kindern / verbleib ihr Erb und Teil.

Was fragt ihr nach dem Schreien / der Feind und ihrer Tück? /
Der Herr wird sie zerstreuen / in einem Augenblick. / Er kommt,
er kommt, ein König, / dem wahrlich alle Feind / auf Erden viel
zu wenig / zum Widerstande seid.

Ihr kommt zum Weltgerichte: / zum Fluch dem, der ihm flucht, /
mit Gnad und süßem Lichte / dem, der ihn liebt und sucht. / Ach
komm, ach komm, o Sonne, / und hol uns allzumal / zum ewgen
Licht und Wonne / in deinen Freudensaal.

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Johann Crüger 1653

Glaube ist der Vogel, welcher singt,
wenn die Nacht noch dunkel ist.

RABINDRANATH TAGORE